Die Arbeit des heute an der Hamburger Universität lehrenden Autors bedeutet eine geradezu umwälzende Umstrukturierung der aus den bisherigen historischen Quellen sich ergebenden Erkenntnisse. Die in der tschechischen nationalen Tradition verwurzelten Klischees über die Ursprünge der Volkwerdung werden von einem Wissenschaftler der eigenen Nation mit Hilfe der komparatistischen Methode mit vernünftigen, einleuchtenden und wissenschaftlich belegten Argumenten in Frage gestellt. Dabei ist sich der Autor bewußt, daß auch er keine absolut endgültige Lösung dieser Fragen bieten kann, dazu ist dieses Problem viel zu komplex. Die manchmal gewagten Hypothesen beeinträchtigen nicht den Sachverstand des Autors. Seine subtilen und umfassenden Kenntnisse müssen hervorgehoben werden. Auch kritische Leser werden dem Buch eine ganz neue Betrachtungsweise attestieren müssen.

Eichenau

Josef Hemmerle

Karel Stejskal, Karl IV. und die Kultur und Kunst seiner Zeit. Fotografien von Karel Neubert (aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Poláček).

Verlag Werner Dausien, Hanau 1978, 240 S., 191 Abb., Ln. DM 39,80.

Der vorliegende Band, entstanden anlässlich des 600. Todestags Karls IV., ist das Ergebnis einer gelungenen Zusammenarbeit zweier namhafter Fachleute ihres Metiers: Was der Kunsthistoriker Karel Stejskal an Quellen aus Architektur und bildender Kunst — hinlänglich bekannten, aber auch neuen, einheimischen wie ausländischen, aus Sammlungen verschiedenster geographischer Provenienz — zur Kultur- und Kunstauffassung des Luxemburgers unter Einbeziehung der jüngeren Forschung beschreibt und interpretiert, hat der Prager Fotograf Karel Neubert mit großem Einfühlungsvermögen, Kunstverstand und technischem Können in zahlreichen meist farbigen und großformatigen Fotografien dokumentiert. Ihm kommt ein über das rein Illustrative hinausgehender Anteil an diesem Band zu.

Einleitend stellt St. das künstlerische Erbe der Přemyslidenzeit dar, auf dem Karl in Böhmen aufbauen konnte, und schildert die persönlichen Kunsterlebnisse des Luxemburgers in Frankreich und Italien, die ihn nachhaltig prägen sollten. Vorwiegend anhand der von Karls Ratgebern initiierten Buch- und Illuminationskunst sucht St. ferner das geistig-künstlerische Umfeld des Kaisers und die wechselseitige Beeinflussung von Herrscher und engster Umgebung zu beschreiben. In vier Einzelkapiteln geht St. jeweils auf die architektonisch-künstlerischen Höhepunkte der karolinischen Hofkunst ein, in denen sich Karls Auffassung von Herrschaft und Reich vor allem ikonographisch manifestierte: Karlstein, Prager Neustadt, Slawenkloster und Veitsdom. St. liefert hier hauptsächlich detaillierte Analysen zur Ikonographie und zur geistig-geographischen Herkunft der z. T. mutmaßlichen Künstler, wobei er in bezug auf die Fresken des Karlstein und des Slawenklosters seine bereits früher geäußerten Thesen vertritt, während er sich für die Prager Neustadt weithin an Vilem Lorenc anlehnt. Gerade in diesen Hauptabschnitten des Bandes kommt Neuberts fotografische Leistung zur Geltung: Nur selten wird man z. B.

die Gelegenheit haben, das Malprogramm der Karlstein-Kapellen so gut ausgeleuchtet zu sehen wie auf seinen Fotografien.

In einem abschließenden Kapitel beschreibt St. das Bildnis des Kaisers nach den schriftlichen und bildlichen Quellen der Zeitgenossen und Nachfahren. Der Anhang des Bandes enthält einen „Katalog“ der reproduzierten Werke, getrennt nach Kunstgattungen, mit Kurzbeschreibungen und Literaturhinweisen. Eine Zeittafel, ein Register und ein — von links nach rechts zu lesender — Stammbaum schließen den Band ab.

Rosdorf/Göttingen

Heidrun Dolezel

Jean Delumeau, La peur en occident. XIV^e—XVIII^e siècles.

Fayard, Paris 1978, 485 S.

Delumeau hat ein faszinierendes Thema gewählt. Tatsächlich ist die Angst eines der großen Themen des kulturellen Lebens, für das Individuum geradeso wie für die Gesellschaft, sowohl nach ihrem Ursprung als auch nach den Versuchen, sie zu bewältigen. Überdies verspricht das Thema auch einen Zugang zu jenen Schichten, die sich fern der Hochkultur bewegen, denn die kulturtragenden und schreibenden Eliten sahen sich immer wieder von der Angst als Massenphänomen herausgefordert. Deshalb ist das Buch auch mit gutem Grund unterteilt nach den Trägern: nach der Angst der Massen oder der Angst als Objekt der Auseinandersetzung innerhalb kulturtragender Eliten.

Der Autor bekennt sich zur qualitativen Historie, die er seinem Thema angemessener findet als quantitative Methoden. Er verzichtet nicht darauf. Aber gerade in diesem Bereich ist eine erste Einschränkung der generellen Anerkennung für seine Arbeit anzumelden: Ostmitteleuropa fehlt. Und dabei hätte es sich in mancher Hinsicht angeboten, seine vergleichende Umschau nun eben auch auf Polen, auf Ungarn und namentlich auf die böhmischen Länder auszuweiten. Seine Aussage zur Hexenverfolgung beispielsweise ignoriert die Tatsache, daß sich in Ostmitteleuropa der Hexenwahn verhältnismäßig wenig verbreitete und daß er namentlich in den böhmischen Ländern fehlt. Die Erklärung wäre Delumeau wohl nicht schwer gefallen. Er zitiert einige Autoren, die nach genaueren Untersuchungen im westlichen Europa eine Interdependenz zwischen konfessionellem Frieden und Hexenverfolgungen gegeben sehen. Liegt da der Schluß nicht nahe, das seit dem 15. Jahrhundert mehrkonfessionelle und ständig in religiöse Auseinandersetzungen verstrickte Böhmen habe eben die gehörige Muße zur Hexenverfolgung nicht gefunden? Oder gibt es vielleicht noch ganz andere Antworten auf diese Frage, die sich gerade erst im Vergleich mit Ostmitteleuropa, mit dem böhmischen, dem polnischen und dem ungarischen Milieu hätten erweisen lassen?

Aber auch wenn man von diesem Mangel absieht, fehlt doch vieles, um den abendländischen Umfang des Titels wirklich zu rechtfertigen. Freilich ist das ein Fehler, den man der europäischen Historiographie in vieler Hinsicht nachsagen muß, wenn sie sich zu Vergleichen anschickt. Auch Delumeau erlag der Versuchung, besonders mit dem ihm am besten bekannten, mit französischem Material zu